

Sieg-Lahn-Zeitung.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 244.

Siegen, Dienstag, 1. Dezember

1885.

Einladung zum Abonnement.

Angesichts der bevorstehenden großen politischen Ereignisse — um nur zwei zu nennen: der Krieg auf der Balkanhalbinsel und der Tod König Alfonso's, die beide ungeahnte Verwickelungen im Gefolge haben werden — dürfte sich wohl ein Abonnement auf ein täglich erscheinendes Blatt empfehlen, welches, wie die „Sieg-Lahn-Zeitung“, über alle wichtigen Vorkommnisse des öffentlichen Lebens so schnell wie nur die größte deutsche Zeitung berichtet.

Abonnement pro Dezbr. 50 Pfg.

Kein deutsches Blatt von gleichem Umfang und Inhalt erscheint zu so beispiellos billigem Preise.

Politische Uebersicht.

* Siegen, 1. Dezember.

Der Zweikampf zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Windthorst, der in der Sonnabend-Sitzung des Reichstags ausgefochten wurde, hat nicht zum Vorteil des Centrums geführt und seiner Partei geschadet; das werden sich seine eigenen Freunde nicht verhehlen können. Die Action des Herrn Windthorst war diesmal ungeschickt eingerichtet und ungeschickt ausgeführt. In der eigentlichen Streitfrage, um die es sich handelte, war die Regierung so unzweifelhaft im Recht, daß ihr gar nichts anzuhängen war, und das Centrum hätte klug gethan, nach der ersten Antwort des Reichskanzlers sich zu beruhigen, und noch klüger, die Interpellation gar nicht einzubringen. Aber Herr Windthorst trug Gelfüste, beim Beginn der neuen Session das Verhältnis seiner Partei zu dem Reichskanzler aufzuklären, und Fürst Bismarck hat ihm in dieser Beziehung mit aller wünschenswerthen Klarheit und Offenheit Bescheid gegeben. Die neueste Periode gesetzgeberischer Arbeit beginnt mit einer Abfrage des Reichskanzlers an das Centrum, wie sie entschieden und energischer nicht möglich ist. Sie kam in einer Reihe von schneidenden Sätzen zum Ausdruck, von denen wir hier nur die folgenden herausgreifen wollen: „Ich habe in den letzten Jahren gelernt, daß nach den Grundsätzen, mit denen seitens des Centrums die Politik uns gegenüber geleitet worden ist, weder der preussische Staat, noch das deutsche Reich auf die Dauer bestehen kann. Wenn ich zwischen 2 Fraktionen eine Wahl treffen muß, so muß ich mich für diejenige entscheiden, die mir für die nationale Zukunft des Reiches die stärkeren Garantien bietet. Und nachdem ich das gelernt, mit Betrübnis gelernt habe, daß ein Bund mit den Herren

nicht zu flechten ist, ohne die Existenzbedingungen der preuss. Monarchie aufzugeben, habe ich meine Wahl treffen müssen.“ In diesen lapidaren Sätzen liegt die große und dauernde Bedeutung der Auseinandersetzung zwischen dem Reichskanzler und dem Führer der Ultramontanen, Welsen und Particularisten. Mit dem Centrum, an das sich die reichsregierenden Bestrebungen von allen Seiten her anschließen, kann eine nationale Politik nicht getrieben werden, auf diese Partei kann das deutsche Reich und der preussische Staat nicht stützen. Diese elementare Wahrheit, die in den Parteikämpfen unserer Tage oft verdunkelt worden, wieder einmal festgestellt zu haben, ist das große Verdienst der denkwürdigen Reichstags-Sitzung. Es eröffnet sich daraus die Aussicht auf eine verheißungsvolle Wendung unserer inneren Zustände, und wenn die derzeitigen parlamentarischen Verhältnisse, wenigstens im Reich, noch nicht ganz derart sind, um eine zuverlässige nationale und zu positiver Reformarbeit bereite Mehrheit darzubieten, so bricht sich doch in immer weiteren Kreisen des Volkes diejenige politische Gesinnung und Stimmung Bahn, welche uns zu der Zuversicht berechtigt, daß eine parlamentarische Vertretung, wie wir sie eben gekennzeichnet, ein nahe erreichbares Ziel ist.

Über den Antheil, den deutsche Offiziere an den kriegerischen Vorgängen auf der Balkan-Halbinsel genommen, finden wir in der „Magdeb. Ztg.“ die folgende Darstellung:

Auch der gegenwärtige Krieg zwischen Serbien und Bulgarien bietet wieder, vorerst freilich nur auf bulgarischer Seite, die Erscheinung einer hervorragenden Vetheiligung ehemaliger preussischer Offiziere. Der Fürst von Bulgarien selbst und sein Bruder, der jüngst erst, um jenem im Kampf zur Seite zu stehen, seine Entlassung aus dem preussischen Dienst genommen hat, sind aus der preussischen Armee hervorgegangen, als Commandant der so hart besetzten Position von Slonika aber ist früher der Oberst Binderow, ein ehemaliger preussischer Cavallerie-Offizier, Namens Binder, genannt worden. Ebenso soll die Führung der bulgarischen Feldartillerie, und namentlich die von zwei oder nach einer anderen Mittheilung, drei unlängst erst beischafften Krupp'schen Feldbatterien preussischen und deutschen Artillerie-Offizieren unterstellt finden. Interessant erscheint die Bedeutung, welche den Krupp'schen in den Geschichtsbüchern beider Theile beilegt wird. Serbien hat sich Anfang vorigen Jahres erst für die Ausrüstung der serbischen Feldartillerie mit dem französischen de Bange-Geschütze entschieden und in dem vorigen Bericht über den zweiten Tag des Kampfes von Slonika wird ausdrücklich aus Anlaß des ungünstigen Ausganges desselben hervorgehoben, daß eine serbische vorgeführte Krupp-Batterie dem auf dieselbe concentrirten Feuer mehrerer feindlicher Krupp-Batterien auf die Dauer nicht habe Stand halten können. Die überlegene und entscheidende Wirkung dieser bulgarischen Batterien wird auch in den bulgarischen Vertheilungen mittheilungen hervorgehoben. Auf serbischer Seite besteht in diesem Kriege bekanntlich das preussisch-deutsche Infanteriegewehr M 71 seine erste Krupp-Probier, doch ist vorübergehend von einem serbischen Oberstleutnant Kosa diese Waffe noch mit mehreren angeblichen Verbesserungen versehen worden. Welcher Antheil den in türkischen Diensten befindlichen preussisch-deutschen Offizieren an dem diesmal so überraschend glatten und kräftigen türkischen Kämpfe zugetrieben werden muß, bleibt noch zu bestimmen. Jedenfalls steht jedoch der Verlauf und das Auseinandergehen dieser Kämpfe in einem zu auffälligen Gegensatz zu den gleichen Vorgängen von 1876 und 1877, als daß die Ueberleitung und Ausführung derselben allein und ausschließlich den türkischen Militär- und Verwaltungsbehörden anheimgestellt sein könnte. Nach fast allseitig überein-

stimmenden Mittheilungen sind in den letzten vier bis sechs Wochen türkischerseits bereits 212 Rebis- (Landwehr-) Bataillone mobil gemacht, 96 Garde- und 134 (Linien-) Bataillone durch Einstellung von Reservisten auf Kriegsfuß gesetzt und 84 Escadronen Cavallerie nebst 67 Feld- und 14 Gebirgsbatterien kriegsmäßig ausgerüstet und in ihrem Pferdebestand completirt worden, wovon sich der größere Theil dieser letzten beiden Waffengattungen, wie ungefähr 120.000 Mann Infanterie an den bedrohten Grenzen schon concentrirt oder dorthin auf dem Marsch begriffen befinden sollen. Die Ausrüstung etwa des gleichen Standes an Streitkräften hat 1876 in der Türkei weit über ein halbes Jahr in Anspruch genommen und noch vor wenigen Monaten, beim Rücktritt Osman Paschas von der Leitung des türkischen Kriegsministeriums, wurde der Ausrüstungsstand der türkischen Truppen als in jeder Beziehung vernachlässigt bezeichnet.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 30. Nov. (Vom Tage.) Der Kaiser conferirte heute Nachmittag mit dem Fürsten Bismarck. Die Kaiserin ist heute Abend wohlbehalten von Koblenz hier eingetroffen. — M. A. Z. meldet offiziell: Zur Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird am 3. Januar k. Js. in allen Garnisonen Gottesdienst und demnächst Parole-Ausgabe stattfinden. Ferner werden Se. Majestät am genannten Tage die Gratulation durch die gesammte hiesige Generalität entgegennehmen, wogegen eine solche am 1. Januar k. Js. ausfallen wird. — Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 26. November wurde bestimmt, daß die Offiziere des 15. Hannen-Regiments, um das Andenken ihres verstorbenen Chefs, des Königs von Spanien, Alfons XII., zu ehren, 14 Tage Trauer anlegen. — In der heutigen Sitzung der Budgetcommission wurde Minister Bronsart von Schellendorf um Auskunft über die Verhaftung von Zahlungsmeistern ersucht. Der Kriegsminister stand nicht an, zu erklären, daß die Zitiernachrichten über die bedauerlichen Unfälle sich bestätigten. Der Minister konnte nur sagen, daß einzelne der Verhafteten schwer belastet erschienen, andere minder. Die Untersuchung werde mit rücksichtsloser Schärfe geführt, das Ergebnis veröffentlicht werden. Im Aufstellung einer Selbstmord-Statistik im Heere ersucht, erklärte der Minister, daß eine solche Aufstellung angeordnet, jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen sei. Der Gesetzentwurf über Fürsorge der Waisen und Personen des Soldatenstandes infolge von Betriebsunfällen begegnet in der Commission mancherlei Bedenken und wird aus denselben jedenfalls in erheblich veränderter Fassung hervorgehen. — Eine Depesche der F. Z. will wissen, daß die Reichsregierung die Einführung des Monopols für den Branntweinhandel beabsichtigt. Die darüber mit den Bundesstaaten geführten Verhandlungen sollen bereits dem Abschluß nahe sein.

(Deutschfreisinnige „Erfolge“.) Bereits im Reichstage ist von „deutschfreisinniger“ Seite der Versuch gemacht worden, den demselben vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für Beamte etc. in Folge von Betriebsunfällen, als einen „Erfolg“ der „Deutschfreisinnigen“ hinzustellen. Der „Reichsfreund“ hat sich dieses glücklichen Gehankens sofort bemächtigt und prunkt in einem Artikel „Ein Erfolg der freisinnigen Partei“ mit demselben. Jeder weiß nun zwar, daß diese Vorlage nichts Anderes ist, als

Im Dampfwagen gefunden.

Novellette von F. v. Seins.

(Fortsetzung.)

So schrägte er noch lange, bis endlich die Müdigkeit ihn überwältigte und ihn zwang, sein Lager aufzusuchen. Die in ihm tobende Aufregung ließ ihn jedoch keinen ungestörten Schlaf genießen, verwirrte und beängstigende Träume quälten ihn, und so erhob er sich am Morgen wenig erquickt und mit einem höchst unbehaglichen Gefühl.

Das trübe Licht eines regnerischen Herbsttages zeigte alles umher in möglichst wenig günstiger Beleuchtung, und selbst auf seine Stimmung machte sich dieser Einfluß geltend.

Der gestrige Rausch war völlig verfliegen; vernunftgemäßes, nüchternes Denken war wieder an seine Stelle getreten. Freilich schlug auch heute noch sein Herz höher in dem Gedanken an Irma, auch heute noch erschien es ihm ein beseligendes Glück, ein ganzes Leben an der Seite derselben verbringen zu dürfen, auch heute noch war er sich vollkommen klar darüber, daß kein Wesen je einen ähnlichen Eindruck auf ihn gemacht als sie, und daß auch er ihr nicht gleichgültig geblieben — aber neben alledem trat doch auch die Prosa des Lebens an ihn heran mit der unabwiesbar dringlichen Frage: „Ist dies Bewußtsein auch genügend, um darauf das Glück der Zukunft erbauen zu können?“

So laut das Herz auch mit „Ja“ darauf antwortete, es wurde doch durch das laute gebieterische „Nein“ des Verstandes überhört.

Der junge Mann schritt, finstern vor sich hinblickend, im Zimmer auf und ab; er sann und sann, aber alle Ueberlegung führte immer wieder zu demselben Punkt: „Ich kann kein mittelloses Mädchen heirathen!“ und daß sie das sei, hatte Irma ja gestern selbst gesagt, als sie von der Güte ihrer Pflegeeltern gesprochen; daß letztere dieselbe aber soweit ausdehnen würden, ihr eine namhafte Mitgift zu geben, stand nicht zu erwarten, hatten sie doch eigne Kinder. Herr von Zetwisch hatte ja seine Tochter erwähnt. Aber selbst angenommen, der alte Herr gäbe Irma die nöthige Zulage, um ihr die Heirath mit einem Offizier zu ermöglichen —

meß konnte er sicher nicht thun — so gestand sich Bergen doch, daß er auch unter dieser Bedingung nicht daran denken konnte Irma zu heirathen. Er selbst verstand es ja durchaus nicht, sich in beschränkte Verhältnisse zu finden, er war schon bisher mit seiner eignen, nicht einmal ganz unbedeutenden elterlichen Zulage noch niemals ausgekommen, und wie viel weniger noch mochte das verwöhnte junge Mädchen den Werth des Geldes kennen. Sicher hatte es noch kaum darüber nachgedacht, das bewies ja schon die Harmlosigkeit, mit der sie gestern Abend, als der Onkel sie aufordnete, sowohl von der Speise als Weinkarte nach ihrem Geschmack zu wählen, von beiden das Beste zu bestellen, ohne daß auch nur ein Wort darüber verloren wurde. Auch hatte sie nur darüber gelacht, als ihr Kleid durch den Regen gänzlich verdorben worden, und doch kostete die reiche Samtgarnitur an demselben sicher nicht wenig. Bergen konnte das beurtheilen, da da er seine Schwestern öfter über dergleichen hatte sprechen hören, und durch diese Worte er auch, daß man so elegante Stiefelchen und Handschuhe, wie Irma sie trug, nicht umsonst bekam. Mit grausamer Genauigkeit erinnerte er sich an alles, von der Erwähnung des eignen Reitpferdes an bis zur kleinsten Kleinigkeit, woraus er auf ihre Verwöhnung schließen konnte. Das Bild, das er sich danach von Irma's bisherigem Leben machen mußte, verglich er mit dem einer jungen Leutnantsfrau. Er hatte genug verheirathete Freunde, um einen Einblick in die Verhältnisse gewonnen zu haben, er wußte, wie gerade in diesen, bei der Verpflichtung den Schein des Wohlstandes zu wahren, oft die bittersten Verlegenheiten eintreten, die nur eine große wirtschaftliche Geschäftlichkeit und noch größere Anspruchslosigkeit zu vermeiden oder zu bekämpfen vermag.

Nein, in solchen Verhältnissen konnte er sich Irma nicht denken, er fühlte nicht den Muth in sich solch Opfer von ihr zu fordern, ja, er fühlte, daß auch er selbst dabei nimmer würde glücklich sein können.

„Gefühlvolle Menschen würden freilich meine Bedenken sehr wenig gerechtfertigen“, philosophirte er weiter; „wir sind ja jung, wir können unsern Ansprüchen entsagen und allein an unsern Liebe uns genügen lassen. Das klingt ja allerdings sehr schön, sehr poetisch, aber in Wirklichkeit probirt, ist's dann doch gewaltig prosaisch. Mit Liebe lassen sich

leider keine Schulden bezahlen, und ebensowenig kann man davon leben. Von hundert, die diese Berechnung bei Zeiten vergessen, haben es sicher neunundneunzig, wenn es zu spät war, schmerzlich bereut, davor will ich mich, will ich sie bewahren.“

Der heroische Entschluß, den er sich abgerungen, erfüllte ihn keineswegs mit der Befriedigung, die sonst das Bewußtsein rechten Handelns nach sich zieht. Sein Herz war ihm namenlos schwer; nun er sich zwang ihm zu entsagen, fühlte er erst ganz, wie groß das Glück gewesen, das kurz wie ein schöner Traum ihm vorgeschwebt und ihm wie ein solcher entschwunden war.

Es war ihm lieb, daß er sich schon gestern von den Reisegefährten verabschiedet, da er sich verabredet, heute mit einem Bekannten in Köln zusammen zu treffen. Er hatte dies gestern freilich in der Voraussetzung gethan, daß die Trennung nur eine sehr kurze sein würde, er hatte ja die Reiseroute der Zetwisch ganz genau erforscht und beabsichtigt, sobald wie möglich wieder mit ihnen zusammen zu kommen, spätestens in drei Tagen in Heidelberg. Doch mit seinem Entschluß waren auch diese Pläne umgestoßen; er wollte Irma nicht wiedersehen, da er sonst fürchtete seinem Vorgesatz untreu zu werden. Ohne Säumen brach er auf, und wenige Tage später befand er sich bereits auf dem Wege nach seiner Garnison.

III.

Zwei Jahre waren vergangen. Wieder war es Herbst, und wieder befand sich Bergen nach dem Wandervogel auf einer Urlaubsreise, die ihn diesmal jedoch nicht in den fernen Westen führte. Er hatte einige Zeit bei seinen Eltern verbracht und stand nun eben im Begriff einen Freund aufzusuchen, der früher bei seinem Regiment gestanden, jetzt aber, nachdem er ein reiches Mädchen geheirathet, Landwirth geworden war. Schon lange hatte derselbe Bergen um seinen Besuch gebeten, doch erst nach langem Kampfe hatte sich dieser dazu entschlossen, und noch jetzt, wo er sich bereits auf dem Wege befand, wäre er am liebsten umgekehrt.

„Das fehlte noch vollends, um meine Laune zu verbessern!“ murkte er, als er auf einer Kreuzungsstation erfuhr, daß er den Anschluß verpaßt und genöthigt war, vier Stunden auf den folgenden Zug zu warten. Hier endlos lang

h Dester-
ja wohl
plake.
28. in
ten von
des 27.
begannt
Serben
nts und
zu einer
nahmen
hatten
ammen-
mpie die
wert der
lebhafter
Heer
In der
durch ein
ranlokt
fürchtet,
obin soll
warum
te gegen
Wer den
tätigen.
Spitäler
retiriren
Bulgaren
Sturz
wurde
umher!
dies den
a müssen,
ach Wunde
gemacht,
ten macht
richtig die
O ster-
rängliche
ien sollen
Börkte,
Regierung
tischen
Konfrage
denselben
Anschluß
Preis
ermiden
zu ver-
energische
nicht
die Ge-
und der
denhüller
die Porte
Zimmer
Ruflands
betragen,
Antant-
rkeisler
utschland
d zu ver-
so droht
Berlin:
Regierung,
auf die
es seit
dird, die
durch die
noch nicht
den nur
Ruhe und
r wieder-
schönen
Dschendet
als Balli
schreit
pte, er
n wäre
hre lang
Land
Ordnung
berhaupt
tit (aus
or Sofia
folgende
29. Nov.
dsantage
ht seiner
unberück-
serbüchen
er Kampf
der Stadt
erten die
entrum,
tgeworfen
udivision
iederholt
nährung
auf eine
Bulgaren,
in diesem
passierte
ererblichen
de darauf
die Gin-
derfeittigen
er ganzen
ionen.

Gleichzeitig melden die Bulgaren: Piro, 29. Nov. Nach einem Telegramm des Commandanten von Widdin haben die Serben Nachts 11 Uhr einen Angriff auf die Redouten von Widdin gemacht. Der Angriff ist aber unter großen Verlusten für die Angreifer abgeschlagen, drei schwere Geschütze derselben sind unbrauchbar gemacht worden. Der Angriff der Serben hat nach der Einwilligung des Fürsten in die Einstellung der Feindseligkeiten stattgefunden; der Minister Znow hat den Vertretern der Mächte in Sofia von dem Geschehenen Mitteilung gemacht und dieselben gebeten, den Vorgang durch die in Widdin residierenden Consuln feststellen zu lassen. — Eine liebenswürdige Gesellschaft, diese Serben! — Die in Folge des Waffenstillstandes gezogene Demarcationslinie läuft zwischen Piro und Alpalanka. Der rechte Flügel der serbischen Armee steht oberhalb des Dorfes Plota, der linke Flügel bei Belova. Der Widdiner Kreis ist zum größten Theile von den Serben besetzt; dieselben stehen 1 1/2 Km. vor Widdin. — Die Waffenruhe datirt von dem 28. November; der Krieg hat also 15 Tage gedauert. Höchst beachtenswerth ist die Sprache der russischen Blätter sowohl dem Fürsten Alexander wie hinsichtlich Bosniens Oesterreich gegenüber. Für seine Rückkehr zu dem russischen Bündnisse wird dem Fürsten Ostrumelien angeboten; Oesterreich soll durch die formelle Annexion von Bosnien und der Herzegovina entschädigt werden. Die Porte bezahlt dann die Zede. Die Sache dürfte indeß etwas weniger leicht sein als sich aus dem Text ergibt.

* Belgrad, 30. Nov. (Die Serben = die Franzosen.) Genau so benehmen sich die Herren. Kaum haben sie den Waffenstillstand erlangt und können nun innehalten in der Retirade, so geht das Großbüchsen wieder an. Sie telegraphiren: „Die Kämpfungen und Sendungen von Truppen an die Grenze dauern ununterbrochen fort. Gutem Vernehmen nach soll eine Abwärtsbewegung der Serben eintreten, als bis in Ostrumelien ein neuer Gouverneur, der jedoch nicht Fürst Alexander sein darf, von der Porte eingesetzt, somit der frühere Zustand wieder hergestellt ist.“ — Dagegen berichten Reisende aus Nisch in der N. Fr. Pr. über sehr schlechte Zustände, welche im serbischen Heere herrschen. Insbesondere sei es mit der Armeeverpflegung und der Verwundetenpflege sehr schlecht bestellt. Der Zustand der Verwundeten sei erbarmungswürdig und auswärtige Hilfe dringend geboten, weil in Nisch alles den Kopf verloren habe. Der Korrespondent hat von den durch die Serben angeblich gefangen genommenen bulgarischen Bataillonen noch nichts gesehen. Es wird sogar behauptet, daß ein großer Theil der in Belgrad befindlichen gefangenen Bulgaren aus den Dörfern nachsichtigerweise ausgehoben worden seien, die gar nicht auf dem Kampfpflege waren.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 30. Nov. (Der Verein für Ur- und Alterthumskunde) in den Kreisen Siegen, Olpe, Wittgenstein und Altkreis Siegen hielt gestern Mittag im sogenannten Weingarten der Gesellschaft Erholung seine von hier und der Umgegend (Hilkenbach etc.) zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Hr. Bergath zum ersten Male als Vereinsvorsitzender, indem er die Versammlung begrüßte und einige Personalien ertheilte, auch die Gründe über das Ausfallen der vorjährigen Versammlung mittheilte. Sodann referirte Hr. Dr. M. Schenck über die vielseitige Thätigkeit des Vereins: zahlreiche Karten an den Wänden illustrierten den hochinteressanten Bericht über Grenzverhältnisse und „Alte Burgen“, Ringwälle, im Vereinsgebiet. Hr. Bergath zum zweiten Male ergänzte das Gesehene durch interessante Mittheilungen. Dann folgten Berichte über die alten Erzschmieden, gleichfalls durch Zeichnungen erläutert, sowie durch Eisenproben, wie solche u. a. auf dem Giebelwalde gefunden wurden. Den Schluss bildete das Referat über den in erfreulicher Weise fortgeschrittenen Druck des von dem Verein mit Unterstützung des Kreisraths u. Magistrats herausgegebenen Siegener Urkundenbuchs. An die einzelnen Theile der Berichterstattung schloß sich jedesmal eine Besprechung unter Theilnahme der Mehrheit der Anwesenden. — Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden die bisher den Vorstand bildenden Herren wieder — und an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Rechnungsrath Manger Hr. Stadtrath Hofmann in die historische Abteilung des Vereins, sowie Hr. Herrn. Klein als Rechnungsführer ernannt. Folgte nunmehr ein Vortrag des Hrn. Dr. Guckl aus Bonn über die Bedeutung des Alterthums, eine interessante Gruppierung der in den Schriften der Alten darüber vorhandenen Angaben, der Entdeckungen, die im Laufe der Jahrhunderte bei den verschiedenen Völkern über die Eisenbearbeitung in grauer Vorzeit gemacht wurden, unter Vorzeigung einer in Bonn, bei Ausgrabungen in der Villa Rahn, gefundenen kleinen Eisentafel und eines hohen Ringes aus einer vorhistorischen Opferstätte in einer Schweizerhöhle, beide in Eisen ausgeführt. Redhafter Dank lohnte den Redner. Nachdem dann noch Herr Bauart Käse und Architekt Albrecht von dem lehrreichen copirte alte Wandmalereien (Ornamente) aus der hiesigen Nicolaische und der Kirche zu Ferndorf vorgezeigt hatten, schloß der Vorsitzende die Generalversammlung und ein gemeinschaftliches „Mitagessen in der „Bierhalle“ des Gesellschaftsgebäudes hielt den bis zum Schluss den Verhandlungen treu gebliebenen Rest der Mitglieder noch ein gemüthliches Ständchen beizumachen.

* Siegen, 30. Nov. (Die Unfallkasse der freiwilligen Feuerwehren) der Provinz Westfalen, welcher bekanntlich vom Kaiser die Rechte einer juristischen Person verliehen sind, hat sich während der kurzen Zeit ihres Bestehens sehr erfreulich entwickelt, wie solches bei den lokalen und praktischen Bestimmungen des Statutes nicht anders zu erwarten stand. Der Casse gehören, lt. d. J. zur Zeit 137 Wehren mit 10686 Mitgliedern an, nur wenige Wehren der Provinz sind bisher noch nicht beigetreten. Die Einnahmen der Casse betragen aus: 1) den Zinsen des Stammkapitals von 30000 Mk. zu 4 pCt. = 1200 Mk., 2) den Beiträgen der Kassenglieder, 60 Pfg. auf den Kopf, die fürs Jahr bei dem jetzigen Stande die Summe von 6411.60 Mk. ergeben. Zuzuschießen der Provinzial-Feuer-Sozietät, die Hälfte dieses Betrages 3205.80 Mk. Von der dem Beitrage der Unfallkasse zulebenden Befugniß, den Beitragsatz von 60 Pfg. bis auf 40 Pfg. zu ermäßigen, ist bis jetzt in keinem Falle Gebrauch gemacht. Seit Eröffnung der Casse (1. Jan. d. J.) sind heute im Ganzen 20 Unfälle angemeldet. Hier- von wurde in einem Falle, welcher nach den Bestimmungen des Statutes nicht ersatzpflichtig war, jede Entschädigung abgelehnt. In weiteren 22 Fällen wurde den Verletzten an Krankengeld und Kurkosten im Ganzen 726.80 Mk. ausbezahlt, sechs Fälle schweben noch, weil die Verletzten noch nicht wieder hergestellt sind und das Krankengeld daher bis jetzt nicht festgestellt werden konnte; vier davon werden voraussichtlich nur unbedeutende Entschädigungsbe- träge erfordern, die beiden anderen beziehen sich dagegen auf größere Unfälle, wegen deren die Casse vielleicht bis zu 1000 Mk. in Anspruch genommen werden wird. Sonstige Ausgaben hat die Casse, abgesehen von den geringeren sachlichen Verwaltungskosten (Druckkosten, Reisekosten etc. der Beirathsmittelglieder), bisher nicht gehabt: die Verwaltung selbst seitens der Direction der westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietät unentgeltlich geführt. — Der Stand der Casse kann somit als ein sehr günstiger bezeichnet werden und erscheint der Bestand derselben nach den bisherigen Erfahrungen durchaus gesichert.

* Siegen, 1. Dez. (Einbruchsdiebstahl.) Den vorigen Woche hier verübten Verbrechen sind in kurzer Zeit, vorgestern und gestern, zwei neue Fälle erfolgt. In der Nacht vom 29. zum 30. wurde in der Mietenfabrik von Flecken u. Haardt auf der Sieghütte ein Einbruch verübt, jedoch nur Sachen von geringerem Werth entwendet. In vergangener Nacht dagegen fielen den Dieben bei einem Einbruch bei Kaplan Ahmann ca. 600 Mk. und einige Kleiderstücke in die Hände. Die auf den Einbruchsstelle zurückgelassenen

Spuren haben ergeben, daß die 3 Einbrüche der letzten acht Tage von denselben Verbrechern begangen worden sind. Ein bei dem Krämer Dietrich gestohlenes Handbuch wurde auf den Einbruchsstelle in Sieghütte gefunden, und die hier gestohlenen zwei Reiten fanden sich im Hause des Herrn Kaplan Ahmann vor. Die Thäter werden in den Regionen des Arbeiters H. Pfeifer und eines Complicen gesucht. Pfeifer ist derselbe, der wegen des Einbruchs bei Montanus in Gemeinschaft mit Koch bereits in Unter- suchungshaft gezogen, indeß auf Verfügung der königlichen Staats- anwaltschaft wieder in Freiheit gesetzt worden war. Er hat sich für so viel Nachsicht in der erwähnten Weise, durch Verübung der 3 neuen Verbrechen, dankbar gezeigt. Selbstverständlich ist die Polizei unermüßlich thätig, der Verbrecher habhaft zu werden. Nacht für Nacht folgen sich die Revisionen in Stadt und weitester Umgebung.

Siegen, 29. Nov. (Ueber den Meteor-Schauener am 27. November) schreibt Herr J. Plazmann-Warendorf im W. M.: „Der seit längerer Zeit voraus berechnete und auch vor uns an dieser Stelle angekündigte Zusammenstoß der Erde mit den Trüm- mern des Biela'schen Kometen hat nun stattgefunden, und man darf sagen, daß die Ergebnisse der Rechnung in glänzender Weise bestätigt worden sind. Jeder, der Zeuge des großartigen Schauspiel war, das der vorbeiziehende Meteor-Strich gewährte, wird wohl einen Theil der nachstehend mitgetheilten Beobachtungen auch ge- macht haben; Mander wird sie noch ergänzen können. Ob- gleich das Maximum theoretisch erst um Mitternacht eintrat, ergab doch die Beobachtung eine viel frühere Stunde dafür, einmal, weil das um 10 Uhr eintretende Mondlicht den Luftkreis zu sehr erhellte und ferner wegen der nach 6 Uhr — in unseren Gegenden wenigstens — periodisch eintretenden Bewölkung. Zwischen 5 1/4 und 5 3/4 Uhr war hier die günstigste Zeit zur Verfolgung des Phänomens. Der Unterzeichnete hat um diese Zeit eine Zählung versucht und gefun- den, daß er in 5 Minuten etwa 100 Meteore erblickte, was auf die Stunde 1200 macht, und daß die Anzahl deutlich im Wachsen war. Indessen ist zu bemerken, daß ein einzelner Beobachter, zumal mit Brillen, nur einen geringen Theil der Himmelsfülle überfliegt; außerdem fielen die Sternschnuppen manchmal so hagelartig, daß an eine Schätzung der Anzahl der gleichzeitig fallenden nicht zu denken war. Man wird vielleicht der Wahrheit nahe kommen, wenn man die Anzahl der zwischen 5 und 6 Uhr über dem hiesigen Horizont aufsteigenden Meteore bis zur 4. Größe auf 4—5000 schätzt. Zur Vergleichung möge dienen, daß in Münster am 27. November 1872 bei dem erstmaligen Eintreffen des Meteor-Strichs, nach den Notizen von Heis in einer kleinen Stunde 2200 Meteore gezählt sind; es scheint also die Vermuthung sich zu bestätigen, daß die Anzahl dieses Mal bedeutend größer sein würde. Aufmerksamsten Beobachtern wird es nicht entgangen sein, daß der Sternschnuppen-Schauener nicht regelmäßig fiel, sondern gewöhnlich nach einer längeren oder kürzeren Pause, die höchstens eine Viertelminute anhielt, eine große Menge Meteore fast gleichzeitig fielen. Die Sache mag darin ihren Grund haben, daß die Körperchen in dem Schwarme nicht gleichmäßig vertheilt sind, sondern durch die Anziehungseile gezwungen sind, kleine Gruppen zu bilden. Fast sämtliche Meteore wiesen auf einen Stern der Andromeda als ihren scheinbaren Ausgangspunkt hin. Bei den helleren stießen die gelbe oder gelbrothliche Farbe stark vertreten zu sein; Schweifbildung trat gewöhnlich bei denselben ein, doch blieben die Rückstände in der Regel durchaus nicht so lange sichtbar, wie z. B. bei den Meteoriten der diesjährigen August-Periode. Von den auffallendsten Meteoriten schienen einige abwechselnd heller und dunkler zu werden. Es erklärt sich das aus der Gestalt der glühenden Körper, die uns abwechselnd eine Langseite und eine schmale Seite zuwandten. Wenn etwas geeignet war, die Intensität der Erscheinung darzutun, so war es der Umstand, daß auch bei begünstigtem Himmel — zuweilen sogar bei feinem Regen — eine Menge hellerer Sternschnuppen erblickt wurden. Die große Helligkeit des Himmelsgrundes, die allgemein auffiel, mag wohl auch auf den Biela'schen Kometen, vielleicht auf die sehr feine, zwischen den Meteoriten ausgedehnte Grundmasse, zurückzuführen sein. Hierbei möchte ich daran erinnern, daß die barometrischen Beobachtungen des heutigen und der nächsten Tage sorgfältig studirt werden müssen, um einen etwaigen, durchaus nicht unwahrscheinlichen Einfluß der Kometen-Masse auf den Luftdruck herauszufinden.“ — Gegen 5 Uhr hat es hier etwas geblitzt und gedonnert. — Nach Dr. Klein hat von all diesen sichtbar gewordenen Sternschnuppen keine einzige den Erdboden erreicht, denn da die Geschwindigkeit dieser kleinen Kör- perchen mehr Meilen in der Sekunde beträgt, so werden sie in den obersten Luftschichten verbrannt und aufgelöst.

Dillenburg, 25. Nov. (Vorführung etc.) Zur heutigen Generalversammlung des Vorführungvereins hatten sich 39 Mitglieder eingefunden. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung, trug eine Ge- schäftsübericht vor und verles die Beschlüsse der 1884er Jahres- rechnung. Die Remineration des Vorsitzenden wurde in der seitherigen Weise festgesetzt und dann zur Wahl desselben für 1886/87 geschritten. Gewählt wurde der seitherige Vorsitzende, Herr Kreissekretär Doof mit 38 Stimmen. Als Ausführend-Mitglieder wurden wiedergewählt die Herren: Bürgermeister Schäfer, Kaufmann Wilhelm Berns, Buchbinder Wilhelm Richter, Gastwirth Heinrich Reithoff, Kauf- mann Wilhelm Braum und Kaufmann G. J. Gerbardt. Wegen Nichterscheinung des § 42 des Statuts wurden 3 Mitglieder ausgeschlossen. Zur Prüfung der 1885er Jahresrechnung wurde eine Commission gewählt, bestehend aus den Herren: Rechnungsrath Scheidt und Bezirksfeldwebel Fries von hier und Bürgermeister Fried von Niederbach. Besondere Anträge waren nicht gestellt, und die Sitzung von dem Vorsitzenden mit dem Vermerken geschlossen, daß die nächste Generalversammlung am 6. Mai t. J., als dem Tage, wo der Verein vor 25 Jahren gegründet worden, stattfinden solle.

Bermischtes.

Hagen, 28. Nov. (Ein bebrillter Esel.) Ein Lumpen- sammler in dem benachbarten Wehringhausen besitzt einen Esel, der bereits diverse Jahre seine Pflicht als Vorpann des Wagens mit Ernst und Würde erfüllt. In letzter Zeit schien „Grauchen“ nicht recht sicher in seinen Bewegungen zu sein und nach eingehender Untersuchung stellte es sich heraus, daß das Thier kurzzeitig geworden. Kurz ent- schlossen wurde dem Esel eine Wille angeschlossen, die es nun mit eben so viel Stolz als Verstand auf der Nase trägt; die Kurzzeitigkeit ist nunmehr geboben. (Dieser bebrillte Esel ist keine Ente, was hiermit ausdrücklich betont sei.)

(Berliner Gerichtsscene.) „Jaak Hirsch ist mein Name, wenn's der Herr Gerichtshof gütigst verzeihen!“ So antwortete gestern auf die Frage des Präsidenten, ein kleiner, gebeugter, weißbärtiger Mann, der auf der Anklagebank des Schöffengerichts Platz zu nehmen hatte. — Präsi.: Wie alt sind Sie? — Angekl.: Etwas 73 Jahr. — Präsi.: Sie sind beschuldigt, Ihre 70jährige Ehefrau Rebekka mit einem Verbrechen bedroht zu haben. Bekennen Sie sich schuldig? — Angekl.: Gott soll mir noch lassen leben hundert Jahr, a böses Ende soll sie kriegen, wenn der ganze Schmutz von der Rebekka weiter was is, als der poverste Stuhl! — Präsi.: Sie leben von Ihrer Frau getrennt und haben sich, wie es scheint dem Trunk sehr er- geben! — Angekl.: Wie ich bin gestanden mit der Rebekka unter der Gruppe (Traumbühne), hab' ich gehabt meine Freude an ihr, und die Freude und die Bekannten sind gekommen und haben mir geschüttelt die Hände und haben mir gewinkt viel Maffel (Glück) und viel Broche (Gegen). Na, was soll ich Ihnen sagen, mit dem Maffel is es bald gegangen vorüber und statt der Broche hab' ich bekommen großes Schewerle (Weid), und jetzt, wo ich bin geworden a alter Mann, was da morgen schon kann schlafen gehen, muß ich mer noch gänglich verjüngen mit der Rebekka, was auch schon is alt und grau und is doch noch immer so gütig hu mir. Abers reiben Sie mer de Seele aus'm Leib und noch in meine Sterbekunde will ich sagen, daß ich nie bin gewesen ein schlechter Kerl. — In dieser Weise be- stritt der Angeklagte noch weiter nachdrücklich, was ihm die Anklage zum Vorwurf machte. Danach soll der Angeklagte von Zeit zu Zeit bei seiner Ehefrau, die bei ihrer Tochter lebt, vorgeproben haben und von derselben auch unterstellt worden sein. Als man aber merkte, daß er die ihm gewährten Gelder zum Theil in die Destillation trug, verweigerte ihm seine Frau Rebekka weitere Gaben; er suchte sie aber zu ertröken, indem er seine Frau Rebekka bedauerte, aus der Taube ein angeklopptes Messer hervorzuholen und mit drohender Miene an- rief: „Rebekke, jetzt kammst Du Samuel beschiden, (1) denn ich werde jetzt was thun, was der Conrad hat gethan mit seine Familie, und da- von sollen sie sich bald verjähren in alle Straßen!“ Es ist jedoch bei dieser Drohung geblieben, und auch bei dem alten Mitternachts- Rebekka scheint sich der Groll inzwischen abgekühlt zu haben, denn wie sie da gestern dem alten Manne als Zeugin gegenüber stand, schien es ihr fast Leid zu sein, daß ihre Tochter Hanna die ganze Sache

zur Anzeige gebracht hatte. — Präsident: Zeugin Hirsch, wollen Sie überhaupt eine Aussage machen? — Zeugin: Was? Soll ich auch noch machen Aussagen? So viel is mer de ganze Sache nicht werth! — Präsi.: Sie haben mich mißverstanden. Sie sind als Ehe- frau berechtigt, Ihre Aussage zu verweigern. — Zeugin: Dann werd ich mir gestatten, zu schweigen, und wenn er mer verprügelt, sich hu bessern und von der Schnapsflasche sich hu wenden, denn soll er auch wieder haben seine Gelder, und ich werde ihm in seine Sterbekunde ein Olemischdolem (er ruhe in Frieden) nachrufen. — Die 42jährige Tochter Hanna, welche die Zahl ihrer Lebensjahre erst mühsam herauszurechnen vermochte, war nicht so friedfertig gesonnen; sie belästigte den Vater vielmehr dermaßen, daß seine Schuld nicht zweifelhaft sein konnte. — Präsi.: Angeklagter, Sie haben das letzte Wort. — Angekl.: Was de Herrn mer werde geben, werd' ich ge- neigt sein aufzunehmen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu vierzehn Tagen Gefängniß.

Gaus- und Volkswirthschaftliches.

(Mittel gegen Frostbeulen.) Aus unserem Leserkreis werden wir um Angabe von solchen ersucht. Dr. Dren- furt in der „Zgl. Rdsch.“ gibt darauf folgende Antwort: „Gegen Frostbeulen haben wir eine Legion von angepriesenen Mitteln — Beweis genug, daß ihre Heilkraft viel zu wünschens- würdig ist! Denn wären auch nur einige davon wirklich so wunderbar hilfreich, so würde sich doch Niemand noch nach andern umsehen! Dem Einen hilft dies, dem Andern jenes. Und so wollen wir denn zu Aufzählung und Frommen unserer Leserinnen eine Anzahl von Mitteln anführen, welche sich in vielen Fällen als heilsam bewährt haben. Die Röhre an erfrorenen gewesenen Nasen, Ohren und Wangen weicht beharrlichen Abreibungen mit Kampferspiritus allein, oder mit einer Mischung von 12 Theilen des letzteren mit einem Theil Saffraninfarben. — Für gründliche Heilung des Frostes empfiehlt man: Ungegohrnes Bier, am besten Weißbier, wird bis zur Symplicke eingefocht, dann der erfrorene Theil damit bestrichen, lockere Baumwolle darüber ge- legt und mit Leinen verbunden, gleichviel ob die Frostbeulen offen sind oder nicht; das Mittel ist alle Abende frisch aufzu- legen. Die hart gewordene Salbe auf der Wunde soll durch warmes Wasser erweicht und abgelöst werden. — Devergie's Salbe gegen Frostbeulen besteht aus Fett 30 Gramm, Kreosot, Bleisäure, Opiumtinktur 10 bis 30 Tropfen Morgens und Abends auf die angeschwollenen Theile zu streichen und mit etwas Leine- wand zu befestigen. Schiefner empfiehlt heiße Umschläge von ge- riebenem Schwarzbrot, Essig, und je nach der Waffe 2 — 4 Loth gepulverten Mann zu einem Brei gekocht, diesen auf Leine- wand gestrichen und so heiß, wie er vertragen werden kann, über den erfrorenen Theil zu schlagen, und so oft er abgethaut ist, zu wechseln und damit 8 — 16 Stunden unausgesetzt fort- zufahren. — Ein sehr gerühmtes Wachsöl gegen nicht auf- gebrochene Frostbeulen an Händen, und Füßen bestehend in einer Abkochung von 2 Pfd. Eichenrinde in 10 Pfd. Wasser, bis auf ein Drittel eingefocht, mit Zusatz von 2 — 4 Loth Mann. Dies Mittel soll im Späth Herbst sogleich angewandt werden, sobald das erste Jucken entsteht; täglich zwei bis drei Bäder 1/2 — 3/4 Stunden lang zu brauchen. — Einreibungen von Petroleum allein, oder mit der Hälfte Terpentinöl vermisch, bei alten Frostballen; bei frischen und schmerzhaften Umschläge von Blei- wasser. — Bei rothen Händen Bäder in einprozentiger Karbol- lösung, wochenlang fortzusetzen, doch muß die Haut noch unver- letzt sein, da sonst Karbolvergiftung entstehen könnte. — Ein in Süddeutschland viel angewandtes Geheimmittel hat die württem- bergische Regierung dem Pastor Wähler vor langen Jahren ab- gekauft; seine Hauptbestandtheile sind: Ochsen- und Schweine- fett je 1 Pfd., mit 4 Loth Eisenoxid gekocht, sodann geklärt, 4 Loth Terpentin und 1 Quark Bergamottöl zugefügt; damit die frischen Theile 1—2 Mal täglich zu belegen. — Bei offenen Geschwüren Zinkfals auf Charpie gestrichen. — Vielleicht wird aus dieser Blumenlese von Heilmitteln eins oder das andere wirklich heilen!

Handels-Nachrichten.

Siegen, 30. Nov. Die Schlussnotirungen in London betragen am 26. Nov.: Kupfer, Chiliarren 42 L. 7 s 6 d gegen Cassa und stetig, Blei, engl. 12 L. 10 — 12 L. 15 s, span. 12 L. 2 s 6 d — 12 L. 5 s, Zink, specielle Marken 14 L. 17 s 6 d — 15 L., gewöhnliche 14 L. 15 — 14 L. 17 s 6 d.

Siegen, 30. Novbr. Die Notirungen in London betragen am 27. Novbr.: Kupfer, Chiliarren 43 L. 5 s, Blei, englisches 12 L. 15 s, spanisches 12 L. 5 s, Zink, specielle Marken 15 L. 5 s, ge- wöhnliche 15 L., Silber 47 1/2 Pence.

Die Schlussnotirungen in London betragen am 27. Nov.: Kupfer lebhaft, Chiliarren 43 L. 6 s 3 d — 43 L. 7 s 6 d, zu welchem Preise 500 Tons verkauft wurden. Blei, höher und lebhafter, engl. 12 L. 15 s, spanisches 12 L. 7 s 6 d, Zink unverändert.

Die Notirungen in London betragen am 28. Novbr.: Kupfer Chiliarren 43 L. 5 s, Blei, englisches 12 L. 15 s, spanisches 12 L. 5 s, Zink, specielle Marken 15 L. 5 s, gewöhnliche Marken 15 L., Silber 47 1/2 Pence.

Breslau, 28. Novbr. Zink, specielle Marken, Giese's Erben M. 14.60 bezahlt.

Antwerpen, 27. und 28. Novbr. (Bericht der Herren Büsch & Comp.) Umsatz von Häuten 3114 Stück, darunter:

von	M	1882	270	Gualaguay	Ochsen	25/32 Ko.	a. fres.	60
•	172	165	•	•	25/32	•	64	
•	1803	432	Me. Ve. Mat.	•	25/32	•	58	
•	1822	100	Gualaguachua	•	20/25	•	64	
•	1824	500	Uruguay	•	25/28	•	exp.	
•	1827	332	•	A	29/32	•	60	

Reichsmarkkurs 123.90.

(Ermäßigung der Eisenbahn-Stückgutfracht.) Der Begründung der von dem Eisenbahnminister an den preussischen Landesparlament gebrachten Vorlage über eine theilweise Ermäßigung des Stückguttarifs entnehmen wir, daß es vorzugsweise folgende Artikel sind, für welche das Bedürfnis zu einer Ermäßigung der Stückgutfracht von großen Interessen freigegeben und von einem Theil der Egl. Eisenbahndirectionen für nachgewiesen erachtet worden ist: 1) Eisen- und Stahlwaaren (einschließlich Maschinentheile) mit einem Jahresumsatz von etwa 1 340 000 Mk.; 2) Düngemittel mit einem solchen von 105 000 Mk.; 3) Futtermittel mit 94 000 Mk.; 4) Getreide (insbesondere Saatgetreide) und Hülsenfrüchte mit 270 000 Mk.; 5) Kartoffeln mit 82 000 Mk. Es wurde den Egl. Eisenbahndirectionen die Bereitwilligkeit zu ertennen gegeben, den Anträgen auf eine Ermäßigung des Stückguttarifs durch Her- stellung von Ausnahmetarifen etwa bis zum Ende von 8 Pfg. für das Tonnentkilometer für einzelne, der Erleichterung nachweislich dringend bedürftige Artikel entgegenzukommen. Zugleich bemerkt der Minister, daß er geneigt sein würde, für eine Erleichterung des Kleinverkehrs auch bei der Beförderung von Warenabgaben dahin einzutreten, daß Sendungen von 5000 kg. des gegenwärtigen Spe- zialtarifs 3 nach den Sätzen des Spezialtarifs 2 behandelt werden.

(Druckfehler.) Der Reichstagsbericht der gestrigen Nummer hat in der Wiedergabe verschiedene Schaben erlitten. Zum ersten gehört der ganze Absatz auf Spalte 3 der 2. Seite, von „Abg. Windthorst an — dieser Name fällt weg, denn was unmittelbar daran schließt, ist nicht die Rede der welfischen Exzellenz, sondern das Wort des Herrn Windthorst's einige Zeilen weiter unten sind mit Anführungszeichen charakterisirt — bis: die weiteren Reden des Fürsten lauten (nicht wie gedruckt steht lauten) im Auszug“ auf Spalte zwei, dorthin, wo die erste im Wortlaut gegebene Rede Bismarck's schließt und die Auszüge aus der 2., 3. und 4. Rede beginnen. Ferner soll es in diesem verbotenen Absatz „gereizte“ nicht „geirregte“ Auseinandersetzungen heißen und Gefinnungs-„tich- tigkeit“ nicht „lustigkeit“ etc.

Damen-Kleiderstoffe
in Schlinggarn, Vordure, Loden und
Cheviots;
wie glatte, rein- und halbwollene
Sachen.
Nouveauté's in Besätzen.

S. Beulke
Siegen
●●● Markt Nr. 42 ●●●
bringt sein großes Lager

Damen-Winter- u. Regenmäntel
vom einfachsten bis zum feinsten Genre
in allen Façons und Stoffen.
Konfektionsstoffe
in reicher Auswahl.

Manufaktur- und Konfektions-Artikel

in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung aller Herren-Garderobe nach Maass
im eigenen Atelier
unter Garantie für eleganten Sitz und cratte Arbeit.

**Tuche, Buxkins- & Paletot-
Stoffe**
deutschen, englischen und französischen
Fabrikats,
bis zu den hocheleganteren Dessins
in nur edlen Farben.

Geschäftsprinzip:
Ausschließlich
gute Waare
zu den billigsten festen Preisen.

**Bettbarchente und Drelle,
Leinen und Halbleinen,
Bettsiamosen**
in nur soliden Qualitäten.
Bettfedern und Daunen
in allen Preislagen.
Fertige Betten.

Tages-Ordnung zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag den 4. Dezember cr., Nachmittags 4 Uhr.

1. Anstellung des Franz Schmidt als Schuhmann.
2. Verkauf eines Eplihäufes der Parzelle Flur A Nr. 3295/1684 an den Tagelöhner W. Hammer.
3. Verkauf einer städtischen Wegesplatte an Kuntel, Pfau, Klingauf und Reeb.
4. Bewilligung aus dem Dispositionsfonds:
a. von 1300 M. zur Reparatur des Straßenzuges unterhalb der Nikolaikirche;
b. von 65 M. Anzugskosten für den Polizeiverordneten Dornis;
c. von 60 M. für die Entschädigung über die elektrische Feuer-Alarm-Einrichtung.
5. Vergleich mit dem Edward Melchior wegen Abtretung einzelner Parzellen zum Ausbau der Ziegelstraße gegen Erlass der Ortsstatutarischen Kosten für ein erlautes Doppelhaus.
6. Beschluß des Magistrats bezügl. der Trottoiranlage an der Giersbergstraße und der Regulierung des Hohlwegs.
7. Beschluß des Magistrats bezügl. des Pachtverhältnisses zwischen Maurermeister Feindler und der Stadt wegen einer Quelle am Giersberg.
8. Wahl von 12 Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission pro 1886/87. Die Einschätzungs-Kommission pro 1885/86 bestand aus den Herren:
Willy. Stauf, Heinrich Gieseler,
Karl Kree, Ed. Koch,
Ludwig Prinz, Fr. Heiser,
Fr. Böner, Louis Dienthal,
Germ. Berg, Heur. Gimbel,
C. Jos. Reiner, Karl Klappert.
9. Wahl der Mitglieder der Kommunal-Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission pro 1886/87.
10. Bewilligung des Zuschusses zur Deckung der Pension des Professor Dr. Schulz.
11. Abkommen des Magistrats mit der Armenverwaltung bezüglich der Häuser für Obdachlose.
12. Bewilligung der Kosten einer Adresse an Se. Majestät zum 2. Januar 1886. Siegen, den 30. November 1885.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
G. Weiland.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen verlegt mein
Uhren-, Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Geschäft
in die Obere Kölnerstraße Nr. 73.

Durch Vergrößerung meines Lagers in sämtlichen Artikeln in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen, bitte ich, unter Zusicherung streng reeller Bedienung, um geneigten Zuspruch.
Siegen, den 1. November 1885.

Hochachtungsvoll
Arnold Geffert.

Reste-Verkauf

Gebrüder Alsberg, Siegen.

Hermann Schug in Siegen

empfiehlt für Weihnachten eine große Auswahl selbstgefertigter **Schul-tornister** in Seehund, Plüsch- und Ledertuch zu billigen Preisen.



Ich habe einige
englische Kampfhähne, scharfe Beißer, auf Verlangen auch **Senne** dazu billig abzugeben.
Siegen.
G. Sturm.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Erneuerungslotterie 3. Klasse 173. Lotterie sind bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 11. Dezember cr., Abends 6 Uhr bei mir einzulösen.
Siegen.
Willy. Stauf,
Königl. Pott.-Einnahmer.

Hoff. Sr. Kgl. H.



d. Prinzen Wilh.
v. Preussen.

A. Zuntz sel. Wwe.,

Dampf-
Kaffeebrennerei



Bonn,
Berlin.

Hoff. Sr. H.



d. Herzogs Ernst
v. Sachsen.

empfiehlt ihre gebrannten **Java-Kaffees** in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilogr.

Sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinsten Rohsorten, verbunden mit rationeller Brennethode, garantiren ein stets gleichmäßig vorzügliches Product, das allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparnis von 25 pCt. gestattet.
Niederlage in Siegen bei J. G. Schneid jun.; in Siegbüttel bei Fr. Kroll; in Hammerhütte bei Fr. Steffe; in Giersfeld bei Wm. Neef; in Kirchen bei Rob. Gramer; in Madersbach bei Aug. Fellinghausen, Bäckermeister.

●●● Proben gratis. ●●●

Königl. Stiftsfonds Koppel.

Nach heute erhaltener Nachricht des Herrn Kommissars der General-Kommission wird der Koppel über die Ablösung der Stifts Koppelchen Erbpächte erst im folgenden Jahre in Rechtskraft treten.
Die Erbpächter des Stifts wollen daher zunächst die am 11. November d. J. (Martini) fällig gewordenen Jahresbeiträge am **Donnerstag den 3. Dezember d. J., Vorm. 9 Uhr**, hier einzahlen.
Der Königl. Stifts-Verwalter.
Rechnungsrat W. a. n. g.

Fichtenmühlholz-Verkauf.

Im Wege der Submiffion sollen ca. 300 fm Fichten aus dem Distrikt 194 **Kaltenborn** der Forsterei Freusburg vor dem Einschlage verkauft werden.
Termin zur Einreichung der Offerten: **16. Dezember, Abends 7 Uhr**, Öffnung derselben: **Donnerstag den 17. Dez., Vorm. 10 Uhr**. Der Schlag liegt an dem künftigen neuen Giebelwaldbahnwege, 7 km von der Station Kirchen. Der Hieb und die Ausarbeitung erfolgt sofort auf Kosten der Forstverwaltung. Zahlungs- und Abfuhrtermin: 1. Juli 1886; gegen sichere Bürgschaft wird Kredit gewährt. Im Uebrigen sind die allgemeinen Holzversteigerungs-Bedingungen maßgebend. Förster Wüller in Freusburg bei Kirchen zeigt das Holz vor. Die Gebote sind in Prozenten der Tage (25; 20; 15; 10 M. für Stämme I.-IV., 1,50; 0,90; 0,50 M. für Stangen I.-III. M.) abzugeben.
Kirchen, den 27. November 1885.
Der Königl. Forstförster.
W. a. n.

Knappschaffs-Angelegenheit.

Diejenigen unständigen Mitglieder des Siegener Knappschaffs-Vereins, welche am 1. Oktober cr. mindestens drei Jahre dem Verein angehört hatten, aber den Anspruch auf Invaliden- u. Unterstützung noch nicht erlangten, werden hiermit aufgefordert, das in § 7 des Statuts vom 19. August cr. vorgeschriebene ärztliche Attest mit den Kassenscheinen spätestens bis zum 1. Januar 1886 einzureichen.

Bei später eingehenden Meldungen wird das Dienstalter von dem Tage an gerechnet, an welchem die Aufnahme als ständiges Mitglied erfolgt.
Siegen, den 25. November 1885.

Der Vorstand
des Siegener Knappschaffs-Vereins.
H. A. D. V. e. s. e. r.

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit sind im hiesigen Bezirk mehrere Diebstähle ausgeführt worden, bei denen folgende Gegenstände entwendet worden sind:
1. Maurerziegelbarre, 1 fog. Postkarte, 1 Seite Sped. 30 Pfd. Wuch. versch. Sorten, 1 Kiste Cigarren, 1 lange Pfeife, 1 Mundharmonika, 1 eigener Kochtopf, 1 Wasser schöpfer, 2 blau leinene Arbeitsmittel, 1 blau wollene Jacke, 1 weiße Drillinghose, 1 Kaffeekehl und diverse Taschen, 2 kurze Pfeifen, 1 Handfeile, 1 Rolle Packleimwand, 2 Schlüssel, 1 Sturmlaterne, 1 brauner Winterüberzieher mit passendem Sammetragen, 1 schwarzer Sommerüberzieher, 1 Paar farbige Stiefel mit defekten Doppelsohlen und 600 Mark Geld.
Alle Polizei- und andere Behörden werden um Anstellung von Nachforschungen nach dem Verbleib der gestohlenen Sachen, sowie nach der Person und dem Aufenthalt des Diebes ersucht; alle Privatpersonen werden ersucht, etwaige Angaben, durch welche die Wiedererlangung der gestohlenen Sachen oder die Ergreifung des Thäters herbeigeführt oder gefördert werden kann, sofort der unterzeichneten oder der nächsten Polizeibehörde zu erstatten.
Siegen, den 1. Dezember 1885.
Die Polizei-Verwaltung.
J. A. W. e. n. e. r.

Siegener Pfennigparkassen-Verein.

Die Quittungsbücher der städtischen Sparkasse können von den Einlegern bei den Sparstellen, gegen Zurückgabe der Empfangsbefcheinigung wieder in Empfang genommen werden.
Siegen, den 30. November 1885.
G. Klein, Rechnungsführer.

Gesellschaft Harmonie

Serndorf.
Sonntag den 6. cr.,
Abends 8 Uhr:

Stiftungsfest.

Knorr's Hafermehl
beste Kindernahrung,
in Pack von 1/2 1/2 und 1/4 Kilo empfiehlt
L. H. Montanus.

Blooker's Cacao

Seiner. Fölger.
Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener **Regenmantel** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

z. d. 3 e. B.
6. 12. Vorm. 11 1/2. St. G. u. L.

Fahrpläne.

Rhein-Giesener Eisenbahn.
Abfahren von Siegen nach:
Beydorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 M., 6,17, 8,19 M.
Siegburg, Treisdorf, Deuh 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 M., 6,17 M.
Dillenburg, Herborn, Wehlar, Gießen, Kassel Frankfurt 4,42, 8,5 M., 1,45 M., 8,19 M.
Arbeiterzug.
Siegen-Dillenburg: Samstag Nm. 4.14.

Ankunft in Siegen von:
Beydorf 7,15 (Sonntags), 7,45, (an den Wochentagen), 9,50 M., 1,12, 3,26 M., 6,9, 7,48, 9,50 M.
Deuh 9,50 M., 1,12, 3,26 M., (von Rdlm 6,9) 9,50 M.
Gießen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.
Abfahren v. Beydorf n. Siegen:
6,35, 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 M., 7,11, 9,10 M.

Von Beydorf nach Diersdorf:
6³⁰, 9¹⁰ Vorm., 2⁵⁵, 5²⁵ Nachm.
Von Diersdorf nach Beydorf:
7⁴⁰ Vorm., 1¹⁰, 4⁴⁰ Nachm., 6³⁰ M.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.
Abfahren von Siegen nach:
Haardt n. Kreuzthal 5,48, 7,50, 10,0 M., 12,20, 1,15, 3,29 M., 5, 6,14, 7,53, 9,55 M.
Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 M., 6,14, 9,55 M.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,48, 10⁰⁰ M., 3,29 M., 6,14, 9,55 M. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 7,45 (5,45 von Altenhundem abg.), 9,4, 11,7 M., 1,15, 1,40, 4,6 M., 6,10, 6,56, 8,15, 11,40 M.
Hagen 11,27 M., 1,40 M., 8,15 11,17 M.
Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Born. Verleger: J. Klein. — Druck u. Expedition von G. Buchholz Siegen.